

Kultur

Dürrenmatt am Athen-Epidaurus-Festival

Mit der Ausstellung «Mythen» mit Zeichnungen von Friedrich Dürrenmatt ist gestern das Athen-Epidaurus-Festival eröffnet worden. Am Sommerfestival mit Abschluss im Septmeber wirken auch der Zürcher Regisseur Christoph Marthaler und der Schaffhauser Komponist Beat Furrer mit.

Die vom Stararchitekt Mario Botta als Labyrinth gestaltete Ausstellung «Friedrich Dürrenmatt und die Mythen» zeigt Tuschzeichnungen, Gemälde und Manuskripte zu mythologischen Motiven, die Dürrenmatt immer wieder beschäftigt haben: Minotaurus, Midas und Pythia etwa. Als weiterer Schweizer im umfangreichen internationalen Programm fungiert Christoph Marthaler mit «Die Fruchtfliege», die er 2005 in der Berliner Volksbühne erfolgreich inszeniert hat. Als Koproduzentin von Heiner Müllers «Quartett» ist ausserdem die Comédie de Genève dabei. In der Inszenierung von Robert Wilson spielt der Filmstar Isabelle Huppert mit. (sda)

«Kunst kennt keine Behinderung»

«Okkupation»: Unter diesem Titel bespielen behinderte und nichtbehinderte Künstlerinnen und Künstler vom 6. bis 17. Juni Zürcher Bühnen und andere Orte. Veranstaltet wird das neue Festival vom Theater Hora und von der Stiftung Züriwerk.

«Besetzt» werden das Theaterhaus Gessnerallee, das Tanzhaus Wasserwerk, der Casino-Saal Aussersihl, die Schiffbau-Halle 2 und die Rote Fabrik. Den Anfang macht an der Gessnerallee das belgische Theater Stap mit der Tanzperformance «OOK». Unter der Leitung von Sidi Larbi Cherkaoui und Nienke Reehorst tanzen zehn geistig behinderte Darstellerinnen und Darsteller ihre Träume.

Einen Höhepunkt des Festivals liefert das Theater Hora selbst. Mit dem Stück «Herz der Finsternis» interpretiert es den legendären gleichnamigen Roman von Joseph Conrad. Premiere unter der Regie von Beat Fäh ist am 8. Juni. Am Festival beteiligt sind rund 300 Künstlerinnen und Künstler. Vertreten ist auch die so genannte normale Kulturszene («Kunst kennt keine Behinderung», heisst es im Medientext der Veranstalter), so der Puppenmagier Neville Tranter, die Kultband The Tiger Lillies und das Teater Cinema. (sda)

KINO-HITLISTE

1. (7.) Pirates Of The Caribbean 3, Gore Verbinski
2. (2.) Fracture, Gregory Hoblit
3. (4.) 2 Days in Paris, J. Delpy
4. (1.) Spider-Man 3, Sam Raimi
5. (3.) Wild Hogs, Walt Becker
6. (5.) Mr. Bean's Holiday, Steve Bendelac
7. (19.) The Last Show, Robert Altman
8. (8.) Vier Minuten, Chris Kraus
9. (11.) Das doppelte Lottchen, M. Schaack
10. (6.) Shooter, Antoine Fuqua
11. (12.) Mon meilleur ami, Patrice Leconte
12. (9.) Away From Her, Sarah Polley
13. (16.) Goodbye Bafana, Bille August
14. (18.) Bruno Manser – Laki Penan, C. Kühn
15. (13.) Die wilden Hühner ..., Vivian Naefe
16. (17.) Little Children, Todd Field
17. (10.) Blades of Glory, J. Gordon / W. Speck
18. (-) Takva, Özer Kiziltan
19. (-) Black Book, Paul Verhoeven
20. (14.) Perfect Stranger, James Foley

Die Filmhitparade des Kinoverbandes nennt den Rang dieser Woche, den Vorwochenrang (in Klammer), den Filmtitel sowie den Regisseur.

AUSSTELLUNGSKRITIK

Die Kunst, eine Kosmologie

Ästhetik der Alchemie:
Remo Albert Alig
Werke in der Galaria
Fravi in Domat/Ems.

Von Thomas Kaiser

«Eppur si muove.» Ein stilles Flüstern durchzieht den Raum. Unhörbares Raunen der altastromischen Beteuerung des Weltendrehens, des noch älteren, altgriechischen «panta rhei», des Allfliessens.

«Eppur si muove», das war der Trotz des Giordano Bruno auf dem Scheiterhaufen, die legendenhafte Beteuerung, dass die Welt sich drehe. Doch erklingt das Murmeln nun nicht mehr im Geiste der Scheidung von Mythos und Logos, von neuer und alter Zeit. Sanft erklingt es jetzt, setzt sich leicht über alte Erdscheiben und neue Weltkugeln hinweg. Sein Klang scheint Sternenglimmer, der den Raum durchstäubt.

«Dore mi sola», das ist das Werk Remo Albert Aligs, seine Ausstellung in der Galaria Fravi in Domat/Ems. Und es scheint, als ob hier das alte Flüstern in den Tonsilben des Titels tatsächlich zu seinem neuen Klang findet, als ob sich durch die lateinischen Assoziationen des Titels tatsächlich Sonnenglanz und goldene Transzendenz einfänden. Und doch ist da auch ein Hauch von Dunkel spürbar, von Verborgenen. Der Raum scheint so erfüllt von der alchemischen Verschränkung von Glauben und Wissen, von Mythos und Logos.

Der Weg, ein Wiegen

Erdenschwere und universale Leichtigkeit liegt so zugleich auch im grossen Salzkreis auf dem Boden des Raumes. Ein irdischer Salzkreis, ein kosmischer Nebel.

Und wie ein Zirkel erheben sich vom Kreis, vom Mittelpunkt und Radius des Kreises aus, die Schenkel einer Leiter, bilden eine spirituelle Himmelsleiter, deren Sprossen, betitelt mit «Evolution», «Elevation» und «Evokati-



Erdenschwere und kosmische Leichtigkeit: Werk von Remo Albert Alig.

(Fotos Thomas Kaiser)

on», als Stufen der Suche, Vervollkommnung erscheinen.

Davor hängt eine Schaukel mit eingravierten Zeichen im Raum, mit Zeichen, die ein lateinisches «via» zu ergeben scheinen und damit den Gedanken an einen Weg evozieren. Ein Weg, der zugleich ein Wiegen ist, ein Wiegen über der Erdenschwere, das am Ende der Pendelbewegung jeweils kosmische Leichtigkeit erreicht. Ist dies ein Foucault'sches Pendel über dem Weltenrund, ist es eine Kontemplationsschaukel mit meditativer Bewegung über der Erdscheibe?

Und der Klang, der stille, ertönt auch von den Stimmgabeln, die zu einer Sonne angeordnet sind; ertönt im lautlosen Dialog dieses Werkes über den Raum hinweg mit einem Bild gegenüber, einem Bild, das zwischen Bernstein und Gold zu divergieren scheint, ein weiches Flimmern zwischen Transzendenz und alchemischem Transformationsprozess auf der Oberfläche zeigt. Ein Transformationsprozess, der sich auch vom Blei der Stimmgabeln zum Gold des Bildes ergibt.

Doch wer ist dieser Künstler, der die Kunst derart schön über die epochalen Determinationen der Geschichte spannt, eine Synthese von Mythos und Logos schafft, als ob da nie ein Bruch gewesen wäre? Remo Albert Alig, 1971 in Chur geboren, ausgebildeter Primarlehrer und studierter Anthroposoph, vereint in seinem Schaffen tatsächlich Philosophie, Lyrik und bildende Kunst, setzt sich hier

schon über die Grenzen der Disziplinen hinweg. Und man möchte meinen, dass sein Schaffen so der altgriechischen Kalokagathia, der Einheit vom Schönen und Guten, verpflichtet ist. Kunst, so sinnlich wie hintersinnend. Bildgewordene Poesie.

«Dore mi sola»: Ausstellung von Remo Albert Alig in der Galaria Fravi in Domat/Ems. Bis 17. Juni, geöffnet jeweils am Samstag und Sonntag von 16 Uhr bis 18 Uhr.



Ästhetik der Alchemie: Gold und Transzendenz zugleich.



Traumhafter Coramor

Gestern Abend hat der Coramor in der Churer Postremise mit «KlangTraum» Premiere gefeiert. Chorleiter Heinz Girschweiler hat ein Programm mit Werken aus Renaissance, Romantik und Moderne zusammengestellt, die Bühneninstallation stammt von der Künstlerin Carla Trachsler. Weitere Aufführungen finden heute Samstag um 20 Uhr und um 22.30 Uhr sowie morgen Sonntag um 18 Uhr statt. Tickets unter Telefon 081 252 18 18 oder www.churtourismus.ch.

Filmfestival

Sechs Schweizer Filme an Festival in Innsbruck

Der Dokumentarfilm «Rajas Reise» des Einsiedlers Karl Saurer eröffnet am Dienstag das 16. Internationale Film Festival Innsbruck. Auf dem Programm stehen noch drei weitere Schweizer Filme und zwei Schweizer Koproduktionen. «Sweeping Addis» von Corinne Kuenzli steht dabei im Wettbewerb um den Dokumentarfilmpreis. Im internationalen Wettbewerb ist der von der Schweiz koproduzierte Spielfilm «Delwende» von S. Pierre Yameogo (Burkina Faso) zu sehen.

In weiteren Sektionen sind ausserdem «Ein Lied für Argyris» von Stefan Haupt, «Ryna» von Ruxandra Zenide und die Schweizer Koproduktion «La Dignidad de los Nadies» von Fernando Solanas programmiert, wie die Promotionsgesellschaft Swissfilms gestern mitteilte.

Das Film Festival Innsbruck gehört zu den wichtigsten österreichischen Filmfestivals. (sda)